



12. BIS 16. JAHRHUNDERT



Geißelung Jesu durch zwei Juden – Relief aus dem 14. Jahrhundert in der Marienkirche in Lemgo

Zwei durch hohe, spitze Hüte als Juden gekennzeichnete Männer geißeln Jesus. Nach dem Neuen Testament waren es tatsächlich römische Soldaten, die Jesus vor der Kreuzigung auspeitschten.
Foto 2007 Bernhard Gelderblom

Die Judenfeindschaft der Kirche

Die Verfolgung und Vertreibung im Gefolge der Pest im 14. Jahrhundert

Luthers Judenfeindschaft

Der Kirchenvater Augustinus (354-430 n. Chr.) hatte über die Juden gesagt:

Das jüdische Volk trägt die Schuld am Tode von Jesus. Dafür muss es leiden, darf aber nicht ausgerottet werden, damit seine elende Existenz der Beweis für die Wahrheit des Christentums ist.

Dieser Grundsatz wurde nun für die Kirche maßgeblich. Die Kirche gab den Juden die Schuld an Jesu Tod am Kreuz. Die neuen Mönchsorden der Zisterzienser, Franziskaner und Dominikaner verbreiteten die Judenfeindlichkeit in der Bevölkerung.

Die Verfolgung und Vertreibung der Juden im Gefolge der Pest im 14. Jh.

Die Pest in der Mitte des 14. Jahrhunderts war eine der größten Katastrophen, welche Europa heimgesucht hat. In manchen Gegenden starb ein Drittel der Bevölkerung.

Für die Juden wurde die Seuche zu einem fürchterlichen Verhängnis. Sie mussten – eine Folge der Agitation von Wanderpredigern – als Sündenböcke herhalten und wurden der Brunnenvergiftung bezichtigt. Es kam zu mörderischen Pogromen, durch die mindestens 300 Gemeinden in Deutschland vernichtet wurden.

Nach der Pest nahmen die meisten Städte Juden nur noch einzeln und auf Widerruf auf. Nach dem Entstehen großer christlicher Finanz- und Handelshäuser (z. B. der Fugger) hatte auch ihre wirtschaftliche Bedeutung nachgelassen. Jetzt sank ihr Status zu einer kaum geduldeten Randgruppe ab.



Die Ermordung des Knaben Simon zu Trient - Darstellung eines angeblichen Ritualmordes, 1493

Quelle: Liebe, Das Judentum in der Vergangenheit, S. 20

Der Ritualmordvorwurf

Aus mangelnder Kenntnis der jüdischen Religion entstanden absurde Anschuldigungen, von denen sich die Kirche nur halbherzig distanzierte.

Im 12. Jahrhundert kam der Ritualmordvorwurf auf. Danach würden Juden christliche Kinder töten und ihr Blut für rituelle Zwecke benutzen. Wehe, wenn irgendwo ein Kind verschwand!



Judenverbrennung, spätes 15. Jahrhundert

Quelle: Liebe, Das Judentum in der Vergangenheit, S. 21

Die Kennzeichnung der Juden

1215 setzte Papst Innozenz die Kennzeichnung der Juden durch das Tragen eines gelben Ringes durch. Das NS-Regime wird 1942 das Tragen eines gelben Sterns verordnen.

Die Missionierung der Juden betrieb die Kirche mit allen Mitteln und schreckte auch vor Zwangstaufen nicht zurück.



Der Gelbe Ring und die Tracht, die von den Juden zu tragen waren
Quelle: Links: Liebe, Das Judentum in der Vergangenheit, S. 13, rechts: Eschwege, Die Synagoge in der deutschen Geschichte, S. 15

Die Diskriminierung der Juden durch die weltlichen Mächte

Durch „Judensteuern“ und „Juden-Schutzgelder“ sicherten sich die weltlichen Herrscher eine erhebliche Einnahmequelle.

Als im 13. Jahrhundert die Kirche den Christen verbot, Zinsen zu nehmen, besaßen allein die Juden das Privileg der Geldleihe.

In vielen Fällen erpressten die weltlichen Herren die Juden um ihr Geld. Sie benutzten sie „wie Schwämme, die man sich voll saugen ließ, um sie dann auszudrücken“.

Der „jüdische Wucher“ wird zusammen mit dem Vorwurf, Jesumörder zu sein, in der Zeit der Pest (um 1350) eine ungeahnte Welle des Hasses und Neides über die Juden bringen.

Die Mehrheit der deutschen Juden wanderte aus, nach Polen, Litauen und ins Osmanische Reich, wo blühende Gemeinden entstanden.

Andere flüchteten in die Dörfer, wo sie rechtlich weitgehend ungeschützt und unter schlechten sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen lebten. Das Landjudentum bestimmte nun für Jahrhunderte den Charakter des deutschen Judentums.

Der „Landjude“ zog mit der Kiepe von Haus zu Haus, lebte vom Viehhandel und vom Schlachten.

Luthers Judenfeindschaft

In der Zeit der Reformation war die antijüdische Stimmung so heftig wie kaum zuvor. Luthers Judenhass gab der Judenfeindschaft neue Nahrung.

So war die jüdische Erfahrung der Welt am Ende des 16. Jahrhunderts außerordentlich düster. Jüdisches Leben schloss sich weitgehend von der christlichen Umwelt ab.

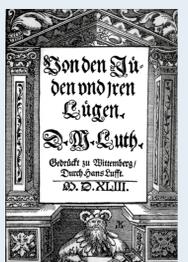


Ein jüdischer Geldverleiher vor seinem Rechenbrett, 1531

Quelle: Liebe, Das Judentum in der Vergangenheit, S. 13

Das Zusammenleben von Christen und Juden im 13. Jahrhundert

Gleichwohl bildete das 13. Jahrhundert einen Höhepunkt des jüdischen Lebens. In den Bischofsstädten am Rhein standen Kirche und Synagoge dicht beieinander. Die Berührungspunkte zwischen Christen und Juden im Alltag waren vielfältig. Die Juden waren in die städtische Gesellschaft eingebunden.



Titelblatt von Luthers antijüdischer Schrift „Von den Juden und ihren Lügen“, 1543

Quelle: Liebe, Das Judentum in der Vergangenheit, S. 38